

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 35-36

Artikel: Danke schön!

Autor: Anderegg, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danke schön!

Wenn man, wie das der Nebelspalter mit dieser Nummer tut, ein festliches Jubiläum begeht, dankbar auf eine lange Existenz zurückblickt und optimistisch in die Zukunft schaut, pflegt man in der Regel auch allen Mitarbeitern ein Wort des Dankes und der Anerkennung zu widmen. Lassen Sie mich also, Verehrtester, die feierliche Gelegenheit benützen und diesem schönen und sinnigen Brauch folgen: Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen an dieser Stelle einmal von ganzem Herzen zu danken. Denn was wäre schließlich die einzige humoristisch-satirische Wochenschrift der deutschsprachigen Schweiz, wenn sie nicht auf Ihre regelmäßige Mitarbeit, für die Sie großzügigerweise nie ein Honorar beanspruchen, zählen könnte?

Wenn wir nur an Ihren unerbittlichen Kampf für die Erhaltung der Kavallerie denken, den Sie damit begründeten, daß die Unabhängigkeit der Schweiz schließlich untrennbar mit der Schlagkraft und der Glaubwürdigkeit ihrer Armee verbunden sei: Wieviel ergiebigen Stoff haben Sie uns doch damit geliefert! Oder als Sie in Ihrem amerikanisch angereicherten Schweizerdeutsch unermüdlich auf die drohende Gefahr der Ueberfremdung hinwiesen und dabei völlig übersahen, daß Sie selber längst ein Opfer der galoppierenden Ueberfremdung — wenn auch nicht jener, vor der Sie warnten — geworden waren: Welch gefundenes Fressen für Karikaturisten und Satiriker! In Ihrer Funktion als Nationalrat bezeichneten Sie in einer Flugschrift eine der letzten eidgenössischen Volksabstimmungen kurz und prägnant als «undemokratische Zwängerei», als gäbe es nicht ein in der Bundesverfassung verbrieftes Initiativrecht, und als Lokalpolitiker versicherten Sie uns kürzlich in einem Zeitungsaufsatz, daß sowohl dem privaten wie auch dem öffentlichen Verkehr «absolute Priorität» zukomme. Ich muß neidlos anerkennen: Ihnen gehen die Ideen einfach nie aus!

Wenn wir hier einige Früchte Ihres politischen Wirkens erwähnt haben, so wollen wir darob natürlich nicht vergessen, daß Sie ja auch in der Armee Ihren Mann stehen, daß Sie hin und wieder das Amt eines Richters bekleiden oder in der Soutane eines Geistlichen würdig einherwandeln, daß Sie manchmal als Erzieher ein leuchtendes Beispiel geben und oft und gerne in der anonymen Rolle des «Mannes von der Straße» auf-

treten. Sie merken jetzt vielleicht, daß wir Ihnen auf die Schliche gekommen sind, daß wir Sie sehr gut kennen. Aber das ist ja weiter nicht erstaunlich — schließlich leben wir ja von Ihnen!

Wenn wir in dieser Zeit des Umbruchs zusehen müssen, wie Sie von allerhand Leuten, die den Fortschritt auf ihre Fahnen geschrieben haben, hart angegriffen werden, so erfüllt uns das, Verehrtester, mit recht gemischten Gefühlen. Zwar lacht das Herz, doch der Verstand sagt uns, daß es für uns ohne Ihr Mitwirken keine Zukunft geben kann. Und da es ohnehin von edler Gesinnung zeugt, sich auf die Seite des Schwächeren zu schlagen, rufen wir Ihnen heute, an diesem Jubiläumstag, zu: Lassen Sie sich nicht entmutigen! Halten Sie unbeirrbar an Ihrem Weg fest! Kämpfen Sie weiterhin gegen Windmühlen! Schießen Sie weiter Ihre Böcke!

99 Jahre erspielbarer Zusammenarbeit beweisen, was wir mit vereinten Kräften zum Wohle aller zu erreichen vermögen. Wenn wir Ihnen heute also den wohlverdienten Dank für alles, was Sie sich bisher geleistet haben, aussprechen, so verbinden wir damit die Hoffnung, daß Sie uns auch in Zukunft nicht im Stiche lassen werden. Abgesehen davon, daß unsere Existenz ohne die Ihre undenkbar ist: Wie grau und eintönig wäre doch der Alltag, wenn wir Sie nicht hätten!

